

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 Illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannobohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

**Nr 85.**

Donnerstag, den 22. Juli

**1897.**

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 31. Juli 1897,  
von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungs- und Besprechungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 17. Juli 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. v. Wirkung.

### Bekanntmachung.

Die wilde Fischerei im Kohl-, Dömitz- und Dorfbache ist vom 1. Januar 1898 ab auf die nächstfolgenden sechs Jahre zu verpachten. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Fischereipacht“ bis spätestens zum

28. Juli 1897 Mittags

in der hiesigen Rathregistratur abzugeben.

Eibenstock, den 17. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.

J. B.:  
Justizrath Landrock.

Grüchtel.

## Nachruf!

Nach kurzem Leiden ist am 18. dieses Monats

### Herr Gutsbesitzer Carl Reuter

aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Er gehörte seit dem 1. Januar 1894 dem Stadtverordneten-Collegium als Mitglied an; er hat sich durch treueste Pflichterfüllung, durch sein stets behätigtes warmes Interesse an allen unsere Stadt berührenden Fragen unsere vollste Anerkennung erworben und sich ein ehrendes Andenken gesichert. Ihm sei die Erde leicht!

Eibenstock, den 19. Juli 1897.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrath Landrock.

Die Stadtverordneten.

J. B.: Bernh. Frißsche.

Grüchtel.

### Tagesgeschichte.

— Berlin, 19. Juli. Aus Bergen, 19. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Die „Hohenzollern“ geht heute Mittag 1 1/2 Uhr nach Stavanger in See, wo Herzog Karl Theodor in Bayern, welcher als Augenarzt einen bedeutenden Ruf genießt, an Bord kommt. Das Wetter ist andauernd vortheilhaft.

— Berlin, 20. Juli. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine von dem Kaiserl. Leibärzte Dr. Leuthold unterzeichnete Mitteilung, also lautend: Die heute früh von dem Herzog Karl Theodor vorgenommene Untersuchung des Auges des Kaisers hatte ein durchaus befriedigendes Ergebnis. Das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur bestehen noch leichte Reizerscheinungen, weshalb der Kaiser sich noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. Der Kaiser wird die norwegische Reise fortsetzen. Der Herzog Karl Theodor wird demnächst die Heimreise von Göteborg antreten.

— Friedrichshagen, 18. Juli. Als heute Nachmittag gegen 4 Uhr Fürst Bismarck keine gewöhnliche Spazierfahrt machte, hielt ausnahmsweise der Wagen am Thor auf der Landstraße noch einen Augenblick still, da der Fürst eine Meldung eines Lüneburger Dragoners und eines ehemaligen Gendarmen aus Friedrichshagen entgegennehmen wollte. Nachdem der Fürst das Gespräch mit den beiden Leuten beendet hatte, trat eine erwartungsvolle Stille ein. Man hoffte, der Fürst werde auch einige Worte an das zahlreich versammelte Publikum richten. Plötzlich rief in begeistertem Tone ein zum Besuch hier weilender Fabrikbesitzer A. Dauter aus Chénée in Belgien: „Vive le Prince de Bismarck, fondateur de l'Empire d'Allemagne“, worauf der Fürst sofort antwortete: „Je vous remercie bien, Monsieur“. Die Hochrufe der Menge wollten nicht enden. Viele wandten sich an den belgischen Herrn, um ihm ihre Freude über das von ihm ausgebrachte Hoch auszudrücken. Der Fürst sah, wie der „Hamb. Kor.“ hervorhebt, sehr wohl aus, stieg bei der Rückkehr ohne Hilfe aus dem Wagen und entledigte sich seines Mantels. Die kurze Pfeife schien ihm vortheilhaft zu munden.

— Rattowitz, 19. Juli. Das „Oberschlesische Tageblatt“ meldet: Der neu erbaute 150 Fuß hohe Schornstein in der Zinkhütte in Rodzin ist heute Nachmittag unter donnerähnlicher Detonation eingestürzt, wobei mehrere Personen getödtet und mehrere leicht verletzt wurden; eine Anzahl soll sich noch unter den Trümmern befinden. — Wie die „Rattowitzer Zeitung“ vom 20. ds. meldet, sind bisher 3 Tödtete, davon 2 ganz verstümmelt, und 2 Schwerverletzte aufgefunden worden. Man vermutet, daß noch mehr Personen verunglückt sind. Wahrscheinlich ist das Unglück auf eine Explosion in der Flugstaub-Feuerungsanlage sowie der Gase, welche sich im Schornstein angesammelt hatten, zurückzuführen. Die Anlage wurde gestern zum ersten Male in Betrieb gesetzt.

— Türkei und Griechenland. Beide zwei Monate sind jetzt seit der Aufnahme der Friedensverhand-

lungen in Konstantinopel vergangen und noch immer sind dieselben nicht zum Abschluß gelangt, ja es läßt sich nicht einmal absehen, wann überhaupt über den eigentlichen Streitpunkt, die Grenzfrage, eine Einigung herbeigeführt wird. Vor einigen Tagen kamen wieder aus Konstantinopel — und sonderbarer Weise, namentlich aus englischer Quelle — recht günstige Nachrichten über den Stand der Verhandlungen. Danach sollte sich plötzlich ein Umschwung in den Anschauungen des Sultans vollzogen, dieser seinen Ministern befohlen haben, „wenn möglich“, sofort abzuschließen, und auch der türkische Minister des Aeußern Tewfik Pascha in der Botschaftsversammlung bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Calice die Mitteilung gemacht haben, daß der Sultan jetzt bereit sei die Friedensbedingungen der Mächte formell und offiziell anzunehmen. Dieses Einlenken des Sultans sollte, wie nachträglich dem Londoner „Daily-Telegraph“ gemeldet wurde, durch eine Mittwoch Abend eingelaufene entschiedene Depesche des Kaisers von Rußland veranlaßt worden sein, in welcher der Sultan aufgefordert wurde, die Verschleppung des Friedensabschlusses aufzugeben, da die Türkei darunter nur Schaden leiden könne, während nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel der Umschwung in den Entschlüssen des Sultans einem Telegramm des türkischen Botschafters in Berlin, Galis Bey, zugeschrieben werde, das meldete, die Mächte, Deutschland inbegriffen, hätten sich über die anzuwendenden Pressionsmittel geeinigt. Aber wie dem auch sein mag: die Meldungen über den Stimmungswandel des Sultans scheinen jedenfalls verfrüht gewesen zu sein, denn bis jetzt hat die Pforte noch nicht die geringste tatsächliche Nachgiebigkeit gezeigt. Die Nachricht, daß der Sultan zwei Marschälle als militärische Delegirte für die Friedensverhandlungen ernannt hat, ist am allerwenigsten geeignet, große Hoffnungen bezüglich der Nachgiebigkeit des Sultans zu erwecken, umso weniger, da bisher gerade seitens der militärischen Presse heftiger Einspruch gegen die Verzichtleistung auf jede Gebietserweiterung erhoben wurde.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 17. Juli. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen im Königreich Sachsen tritt zum ersten Male der Bund der Landwirthe in den meisten der erledigten Wahlkreise als ausschlaggebender bzw. mitbestimmender Faktor auf, und namentlich in den ländlichen Kreisen, besonders in den bis jetzt fortschrittlich und sozialdemokratisch vertretenen, sucht er seinen Einfluß geltend zu machen. Die Parteiverhältnisse in Sachsen sind diesen Bestrebungen sehr günstig: Im Großen und Ganzen unterstützt der Bund der Landwirthe die von Seiten der Konservativen aufgestellten Kandidaten, bedingt sich aber seine Zustimmung in jedem einzelnen Falle aus.

— Dresden, 18. Juli. Eine ebenso originelle als praktische Verwendung findet seit einigen Tagen das Fahrrad bei mehreren freiwilligen Feuerwehren der Dresdner Umgebung (Rebhan, Cotta ic.) insofern, als bei Feueralarm oder bei Uebungsübungen „berittene“ Hornisten die Straßen

der Orte durchheilen und so die Aktionsfähigkeit der betreffenden Wehren bedeutend beschleunigen. Daß einzelne Wehrleute per Rad sofort nach der Brandstelle abgehend werden, ist bereits länger in Gebrauch und insofern von großem Nutzen, als schon das Erscheinen der Feuerwehr auf die geängstigten Bewohner eines brennenden Hauses beruhigend wirkt. Eine neulich abgehaltene Uebung hat das Mitführen von Schlauchwelle, Strahl- und Standrohr als die nöthigsten Requisiten mittelst Rades durchgeführt. Zur Verwendung kam eine zweifelhafte Maschine.

— Leipzig. Bei höchst ungünstigem, regnerischem Wetter wurde Sonnabend, den 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr der 6. Bundestag des Sächsischen Radfahrerbundes in der Saale des Krystall-Palastes eröffnet. Nach Schluß der Beratungen, welche infolge der zu kurz bemessenen Zeit nicht zum Ziele führten, begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Sportplatz, um die Ausrichtung der Vorläufe zu den Rennen am 18. Juli zu beobachten. Der Abend vereinigte die Mehrzahl der Bundesmitglieder in der Sächs.-Thüring. Industrie- und Gewerbeausstellung. Am Sonntag Morgen sollten die Bundes-Beratungen fortgesetzt werden, da aber nur wenige Theilnehmer erschienen, so mußten die Verhandlungen, sowie die Vorstandswahl auf Montag, den 19. Juli, verschoben werden. Um 11 Uhr Vormittags setzte sich der Preis-Korso in Bewegung. Leider beeinträchtigte ein heftiges Regenwetter die Auffahrt dermaßen, daß nur etwa die Hälfte der zu erwartenden Theilnehmer mitfahren. Die Deflation der Räder und Festwagen war eine außerordentlich geschmackvolle. Eine Auffahrt mit so vielen geschmückten Rädern dürfte in Deutschland bis jetzt einzig dastehen. Der Fest-Auffahrt folgte die allgemeine Mittagstafel und hierauf die Internationalen Radwettkämpfe. Der Abend vereinigte die Mitglieder und deren Gäste im Krystall-Palast zu fröhlichem Ball, in dessen Verlaufe die Preisvertheilung stattfand.

— Chemnitz, 19. Juli. Den diesjährigen, am 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten von Chemnitz abgelaufenen Regie-Extrazug nach der Bayerischen Hauptstadt, sowie nach Salzburg, Ruffstein und Lindau verfolgte von Anfang an ein Mißgeschick nach dem andern. Schreiber dieses, welcher sich schon an 19 Extrazügen in den Alpen betheiligte, kann sich nicht entsinnen, auf solche Weise, wie heute, den Alpen zugeführt worden zu sein. Schon in Sachsen „ging der Fahrplan nicht richtig“, da infolge des am 18. Juli in Plauen i. V. stattfindenden sächsischen Turntages und der diversen Alpenverein-Extrazüge der Verkehr auf der Strecke nach Hof ein äußerst reger war und demzufolge der Chemnitzer Extrazug schier unzählige Male oft recht lange auf freier Strecke halten mußte. Die im Fahrplan vorgezeichneten Aufenthaltzeiten erfuhren deshalb sämmtlich bedeutende Kürzungen. Trotzdem aber wurde die entstandene Versäumnis erst in Regensburg wieder eingeholt. „Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.“ Das Unglück kam schnell geschritten und packte mit riesiger Faust die Extrazugtheilnehmer bei, den Zug, denn in Mirkofen